

Aus aller Welt.

Der Feuerüberfall auf Nationalsozialisten in Berlin-Reinickendorf. Zu dem kommunistischen Feuerüberfall auf Nationalsozialisten werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Nationalsozialisten kehrten am Montagabend von einer Versammlung heim, als sie in der Nähe der Laubentkolonie Helsen in Berlin-Reinickendorf plötzlich beschossen wurden. Es entspann sich ein regelrechter Kampf, in dessen Verlauf der der NSDAP angehörige Professor Schwarz erschossen wurde. Ein kommunistischer Arbeiter erhielt tödliche Schüsse in Kopf und Brust. Mehrere Personen, darunter auch zwei Polizeibeamte, wurden schwer verletzt. Die politische Polizei hat festgestellt, daß es sich um einen planmäßig vorbereiteten kommunistischen Angriff handelte.

Stufter Notfrontüberfall in Essen. — Ein Nationalsozialist ist, vier verwundet. In Essen überfielen mehrere Kommunisten eine Gruppe von Nationalsozialisten. Der 21 Jahre alte Nationalsozialist Arnold Gule wurde durch einen Schuß in die Lunge getötet. Vier Personen wurden verletzt, darunter eine ältere Frau und ihr Sohn, der der NSDAP angehört. Eine Anzahl Personen ist festgenommen worden.

Neue Störung eines Dehnkollegs. Während Professor Dehn am Dienstag sein Kolleg über Homiletik hielt, wurden vor dem Hörsaal Knallfrösche zur Explosion gebracht. Professor Dehn ließ sich jedoch dadurch nicht stören und setzte seine Vorlesung fort. Es gelang, als den Leber einen jungen Theologen zu ermitteln. Im Hörsaal selbst war versucht worden, die Vorlesung durch Streuen von Knallpulver zu stören.

Niesige Deringoschwärme vor der Elbmündung. Aus Guxhagen wird gemeldet: Diesige Fischer, die mit großen Deringoschwärmen entrafen, berichten über riesige Deringoschwärme, die seit Ende vergangener Woche vor der Elbe stehen. Nach der Schilderung der Fischer sind die Schwärme teilweise so stark gewesen, daß es unmöglich war, mit den Netzen hindurchzukommen.

Das Rätsel im Falle Cromm gelöst. — Einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Aus Düsseldorf wird berichtet: In der Nacht zum 24. November wurde — wie seinerzeit berichtet — der Kraftwagen des in Durichsdorf wohnenden Kaufmannes Friedrich Cromm kurz vor Ventrath brennend aufgefunden. Von Cromm, der kurz vorher seine Braut

besucht hatte, fehlte jede Spur. Die Annahme, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, hat sich jetzt bestätigt. Seine Leiche wurde vom Rhein in Düsseldorf angetrieben. Nach den polizeilichen Feststellungen befanden sich an der Leiche noch Strickreste, so daß angenommen wird, daß sie, mit Gegenständen beschwert, in den Rhein geworfen worden ist. Offenbar sind die Stricke im Wasser gerissen. Die Leichendöffnung hat ergeben, daß Cromm ertrunken ist, und daß die Kopfverletzungen, die die Leiche aufweist, dem Opfer noch zu Lebzeiten beigebracht worden sind.

Tragischer Ausgang einer Verbrecherjagd. Einem tragischen Ausgang nahm am Dienstagabend in Schwerin eine Verbrecherjagd. Ein von auswärts stammender Mann in mittleren Jahren wurde von der Kriminalpolizei wegen eines Fahrraddiebstahls verfolgt. In der Elisabethstraße gelang es einem Schuttmann, den Flüchtigen zu halten. Im selben Augenblick zog der Fahrraddieb einen Revolver, rief sich von seinem Verfolger los und lief davon. Durch mehrere Straßen bis zum Kreuzgang am Dom ging die wilde Jagd. Blötzlich hörte man vom Kreuzgang her zwei Schüsse. Der Flüchtige hatte dort den Arbeiter Franz Swientkowiak aus Homborn, der sich ihm entgegengestellt hatte, durch einen Revolvererschuß niedergestreckt. Unmittelbar darauf beging er Selbstmord. Der Zustand des Swientkowiak ist hoffnungsvoll.

Festnahme einer internationalen Einbrecher- und Diebstahlbande. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete drei internationale Einbrecher, die mit österreichischen, russischen und luxemburgischen Pässen versehen waren, in dem Augenblick, als sie einen Betrag von 25000 Pengö untereinander aufteilten. Zur endgültigen Feststellung der Personalkarte der Verhafteten, die sich Moritz Gränke, Maurice Hoffmann und Gerichmann nennen, hat sich der Berliner Erkennungsdienst mit sämtlichen ausländischen Polizeibehörden in Verbindung gesetzt. Weiter wurden zwei Personen namens Bohmer und Eichberg festgenommen, die mit dem Einbruch beim Finanzamt Essen am 15. Oktober 1931 in Verbindung stehen, bei dem für 350000 Mark Wertmarken erbeutet wurden. Bei einem gleichzeitig festgenommenen, als internationalen Kassendieb und Diebler bekannten Kaufmann Pfeifenkopf aus Warschau wurden für 100000 Mark Wertmarken gefunden.

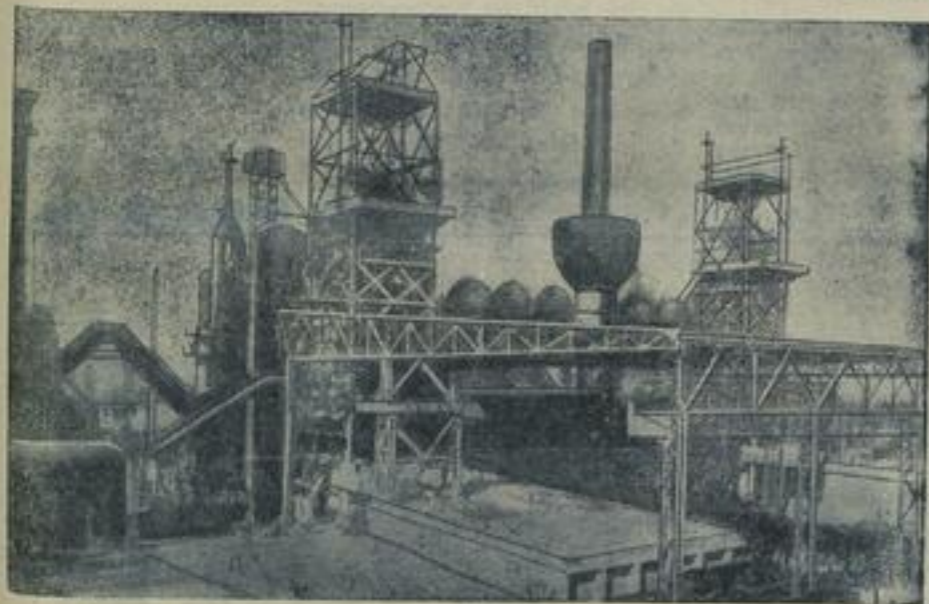
Ein Unglück kommt selten allein. Aus Amsterdam wird berichtet: Eine seltene Verkettung von Unglücksfällen war am letzten Sonntag in der Gemeinde Noorden zu ver-

zeichnen. Ein Betrunkener war in einen Kanal gestürzt, konnte jedoch bald aufgefischt werden. Da er bewusstlos war, sollten der Arzt und ein Geistlicher herbeigerufen werden. Der Ortsarzt war aber krank, so daß man den Arzt eines Nachbarortes verständigte. Anstelle des Ortsgeistlichen, der abwesend war, wurde ein in Noorden aus Britisch-Indien zu Besuch weilender Missionar verständigt. Arzt und Geistlicher begaben sich im Kraftwagen an die Unfallstätte. In Noorden begegneten sich die beiden Wagen, wobei der Kraftwagen des Missionars erst gegen einen Telefonmast und dann gegen den Wagen des Arztes fuhr, in dem dieser mit drei Söhnen saß. Infolge des Zusammenstoßes fuhr das Arztauto in einen Kanal; der Arzt und seine drei Söhne konnten sich jedoch retten. Schlimmer erging es dem Missionar, der Schnittwunden an Gesicht und Händen sowie innere Verletzungen erlitt, so daß er seine für Dienstag angelegte Rückreise nach Britisch-Indien aufschieben mußte. Inzwischen war der Betrunkene wieder zum Bewußtsein gekommen, ohne die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen zu müssen.

Furchtbares Autobusunglück bei Batavia. — Sieben Tote, zwölf Verletzte. Nach Meldungen aus Batavia wurde in der Nähe der Stadt ein Autobus, der sich auf der Fahrt von Santam nach Batavia befand, an einem Eisenbahnübergang von einem Zuge erfasst und etwa 500 Meter weit mitgeschleift. Auf einer Brücke stürzte der vordere Teil des Autobusses über das Brückengeländer in einen Fluß, während der hintere Teil zwischen Zug und Geländer eingeklemmt wurde. Von den Insassen des Autobusses wurden sieben getötet und zwölf verletzt.

Die Fensterheben der Britischen Botschaft in Tokio von Indern eingeworfen. Die Fensterheben der Britischen Botschaft in Tokio wurden am Dienstag von vierzehn Indern eingeworfen, die auch in die Kanzlei eindrangen und dort schweren Sachschaden anrichteten. Sie protestierten gegen die Festnahme Gandhi und wollten den Botschaftler sprechen. Der Botschaftler, der den Empfang ablehnte, benachrichtigte die Polizei, die jedoch nur vier Indern festnehmen konnte, während die anderen spurlos verschwanden.

Jugendfeindliche Ausschreitungen in Moskau. Am Dienstag kam es in der Fabrik „Rote Fackel“ in Moskau zu Zusammenstößen zwischen jüdischen Arbeitern und einer Gruppe Kommunisten, die die Entfernung der jüdischen Arbeiter verlangten. Ein jüdischer Arbeiter wurde mißhandelt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die OGPU hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.



Krupp muß 4000 Hüttenarbeiter entlassen. Die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen gegenüber von Duisburg, die von der Friedrich-Krupp-A.G. infolge des zunehmenden Auftragsmangels vorläufig stillgelegt worden ist. Ueber 4000 Hüttenarbeiter werden durch diese BetriebsEinstellung brotlos gemacht.



Aus dieser Moschee verschwand eine 800jährige Koran-Handschrift. Die berühmte Omar-Moschee in Jerusalem, die sich an der Stelle des alten salomonischen Tempels befindet. In der Omar-Moschee in Jerusalem entdeckte man jetzt das Fehlen eines Bandes der ältesten und kostbarsten Koranhandschrift. Die verschwundene Handschrift, die einer Reihe von 35 Bänden angehört, ist auf Gazellenhaut geschrieben und weist das stattliche Alter von mehr als 800 Jahren auf.

Das Familienkfen.

Roman von Irmgard Spangenberg.

19 (Nachdruck verboten.)
Dorli sprang aus dem Bett und lief ans Fenster. Unten aus dem Tulpenbeet, genau wie gestern, ragte der heile, borstige Schwanz hervor. Unbeweglich berausfordernd, gekränzt.
Dorli neigte sich weit hinaus und sah hinunter. Da sah sie, daß aus dem Fenster unter ihrem Zimmer Johanna's Kopf heraussah.
„Das ist euer Vater, Johanna,“ rief Dorli leise, um die Eltern nicht zu wecken. „Man müßte euch anzeigen für diesen ruhestörenden Darm!“
Johanna wandte das blaße Gesicht nach oben.
„Sei du lieber beschelben,“ sagte sie ärgerlich, „oder geh' hinunter und greif' ihn!“
Dorli lachte.
„Warum? Dem ist ganz wohl so. Stehst du, wie er den Schwanz hochhält?“
„Du solltest dich schämen,“ rief Johanna empört. „Du weißt wohl gar nicht, was du Konrad damit angetan hast. Anstatt dich zu entschuldigen —“
„Das soll ich auch noch? Euer Vater stört mich in meiner Nachtruhe und ich soll mich entschuldigen?“
Dorli! Wfu!“
Dorli sah sorgenvoll in den Garten.
„Ich glaube, er amüßert sich schon über uns — im Nachthemd hat er dich wohl auch noch nicht gesehen — oder warst du gestern schon da?“
Das Fenster unten schlug zu. Man hörte dem energischen Rud an, wie verstimmt Johanna war.
Am nächsten Morgen sah Johanna über Dorli hinweg. Als ob sie überhaupt nicht im Zimmer wäre. Sie sah blaß aus und hatte wieder ihre bittere Falte um den Mund. Fast lächelte Dorli etwas Neue. Sie reichte Johanna unaufgefordert die Butter hinüber, schenkte ihr Pflaster ein, was sie sonst nicht getan hatte. Johanna sah sie stannend an und schwieg. Sie lief für Johanna zum Briefkasten und sprang für sie zum Telefon, aber Johanna sagte nur kurz „danke“ und nichts weiter.
Der Vater wollte sich wieder tollachen über den Vater.
„Ich glaube übrigens nicht, daß eure berühmten Konferven schädlich sind,“ sagte er schmunzelnd.
„Warum nicht?“ fragte Johanna schärfer als nötig.

„Er ist noch zu gut bei Kräften!“ lachte der Vater. „Oder habt ihr ihn nicht gehört über Nacht?“
Johanna erhob sich endlich müde und ging wortlos fort. Das tat Dorli leid. Die ganze Geschichte tat ihr leid. Sie hätte wer weiß was dafür gegeben, wenn sie es ungeschehen hätte machen können. Sie ging in den Garten hinunter. Vielleicht wollte sie nach dem Vater anschauen. Aber als sie die leuchtenden Tulpen auf dem Beet sah, pflückte sie einen Strauß davon.
Für wen nur? dachte sie und lächelte still für sich hin. Für mich? Ach, Unfuss! Für mich pflückte ich diese Blumen ganz gewiß nicht! Für die Mutter? Nein, auch nicht für die Mutter. Und für den Vater auch nicht. Aber für wen denn? Man pflückt doch nicht einfach einen Tulpenstrauch zusammen, ohne daß man weiß, für wen? Vielleicht für Johanna? Wenn sie ihr die Blumen nun ohne viel Worte auf den Tisch legte? Ob Johanna sich freute? Oder ob sie —
Dorli sah ganz erschrocken auf. Das war es! Nun wußte sie es, für wen sie hier Blumen brach. Konrad Fromm. Wie ihr nur der Name so plötzlich kam? Ach, nichts Besonderes! Dachte sie nicht seit gestern unentwegt an ihn? Verdruß hatte sie ihm gemacht. Er hatte sie nun. Sie hatte etwas gutzumachen an ihm.
Gedankenlos band sie den kleinen Frühlingsstrauch zusammen und stieg die drei Treppen zum Laboratorium hinauf.
Johanna saß an ihrem Arbeitstisch und schrieb. Dorli blieb einen Augenblick verlegen an der Tür stehen.
„Johanna — was meinst du wohl? Ob ich Konrad diesen Strauß auf seinen Tisch legen kann?“
Johanna sah sich nicht einmal um.
„Es sind Tulpen,“ sagte Dorli, „was meinst du wohl?“
„Natürlich kannst du ihm deine Tulpen hinlegen,“ war die kurze Antwort. Johanna tat, als ob sie die Sache überhaupt nichts angehe. Sie kannte ihre Schwester. Wenn sie sie legt um ein Bruchstückchen zu sehr beachtete, brachte Dorli es fertig, mit samt ihrem Blumenstrauß ebenso schnell zu verschwinden, wie sie gekommen war. Und es freute Johanna um Konrads willen, daß Dorli es auf diese Weise wieder gutmachen wollte.
Dorli legte mit einem Seufzer die Blumen auf seinen Tisch. Sie wartete auf etwas. Aber Johanna hatte nicht Lust zu langen Unterhaltungen. Da wandte sich Dorli zögernd ab, und als Johanna nach einem Augenblick mit ihr sprach, war sie nicht mehr im Zimmer.

Dorli war durchaus unzufrieden. Am liebsten hätte sie ihre Blumen zurückgeholt. Wenn Konrad nun nichts davon wissen wollte? Wie peinlich, wenn er sagte: nimm das doch fort, was soll ich damit? Außerdem hatte sie das Gefühl, daß es mit einem Blumenstrauß noch lange nicht getan war. Ihr war recht unbehaglich zumute. — Als sie nachmittags seinen Schritt auf der Treppe hörte, ging sie leise hinter ihm her. Sie wußte selber nicht, was sie wollte. Aber sie mußte hinterhergehen.
An der Tür zum Laboratorium holte sie ihn ein.
„Konrad?“ fragte sie leise und legte ihre Hand auf seinen Armel.
Er sah sie fast erschrocken an.
„Du mußt mir nicht böse sein,“ fuhr Dorli mutig fort. „Wie er so lang und unsicher vor ihr stand, tat er ihr plötzlich unsagbar leid. Warum, konnte sie sich nicht erklären. Nicht nur, weil sein Experiment durch ihre Schuld mißglückt war, auch nicht, weil sie so unartig zu ihm gewesen war. Vielleicht weil eher, weil Johanna ihn nicht so liebte, wie er es wohl erwartet hatte.“
„Sei nicht böse,“ sagte sie noch einmal, weil er nichts geantwortet hatte. „Es tut mir ja so leid. Ich hatte es gewiß nicht gewollt.“
Ein wahrer Rausch von Demut und Abbitten war über sie gekommen. Ganz klein wollte sie vor ihm werden, ganz unbedeutend und klein. Aber er sah sie noch immer mit demselben fast erschrockenen Ausdruck an und verstand gar nicht, was in ihr vorging.
„Aber ich bin dir doch gar nicht böse gewesen,“ sagte er erkaunt, „was kommst du auf solchen Unfuss?“
„Doch warst du böse,“ beharrte Dorli und fuhr noch einmal über seinen Armel.
Er nahm mit einer verlegenen Bewegung ihre Hand, mecht um sie von seinem Armel zu lösen, als um sie zu fassen.
„Es ist nett von dir, Dorli,“ sagte er freundlich. „Aber ich war dir ganz gewiß nicht ein bißchen böse. Du konntest ja nichts dafür. Es war doch keine Absicht.“
„Doch war es Absicht!“ fuhr Dorli auf. „Natürlich war es Absicht.“
Konrad Fromm sah sie aufmerksam an. Warum läßt sie nun, dachte er befremdet, es ist ja gar nicht nötig, zu lägen! — Dorli stand mit wartenden Augen vor ihm. Irrend etwas mußte er nun sagen. Irrend etwas tun. Wenn er nur wüßte, worauf sie wartete! Sie war ihm so fremd und unwahrscheinlich in diesem Augenblick.
(Fortsetzung folgt.)